

Text 1

Der fremde Mann

1 Am Abend vor dem Bahnhof, dieses Licht. Der Zug, der mich hergefahren hat, war überfüllt. Die Menschen sind ab-
2 gespannt. Man schaut sich nicht an, man geht sich aus dem Weg.

3 Draussen auf dem Vorplatz warten die Taxis. Die vordersten haben die Lichter eingeschaltet, die Motoren laufen. Ei-
4 nige Männer warten mit hochgeklapptem Kragen. In den Händen halten sie schwarze Aktenkoffer.

5 Ich gehe hinüber zum Parkplatz, wo mein Moped steht. Schwacher Regen fällt. Er wird mich auf der Heimfahrt näs-
6 sen.

7 Aber da wartet einer und schaut um sich. Er gehört nicht hierher, das
8 sieht man, er ist ein Fremder, einer vom Balkan oder noch von weiter her.
9 Er ist bereit zur Demut, das spürt man. Er lässt seinen Blick kurz auf mir
10 liegen und will ihn sogleich wieder wegnehmen. Aber er nimmt ihn nicht
11 weg. Er will etwas von mir, er will, dass ihm jemand hilft.

12 Ich bleibe stehen und schaue ihn an. Er ist etwa 25, er kommt vom Land,
13 so wie er da steht, er steht da wie ein junger Bauer im Stall. In der Rech-
14 ten hält er einen Koffer.

15 Jetzt kommt er auf mich zu. Bitte, sagt er, wo ist Riehenstrasse? Er ent-
16 faltet einen Zettel. Darauf steht, mit Bleistift in Blockschrift hingesezt, ei-
17 ne Adresse mit Namen und Nummer.

18 Ich weiss nicht, wo die Riehenstrasse ist. Vermutlich liegt sie gegen Rie-
19 hen hinaus. Aber was geht mich das an? Und wie soll der fremde Mann
20 dorthin kommen?

21 Ich trete wieder unter das Vordach des Bahnhofs und frage eine Frau in dickem Mantel, wo die Riehenstrasse sei.
22 Erst zuckt sie zurück, sie fühlt sich bedroht. Dann sagt sie, sie wisse es nicht. Ich warte und lasse zwei Personen vor-
23 beugehen, ohne zu fragen. Schliesslich will ich niemanden erschrecken. Der junge Bauer neben mir steht da, als wür-
24 de ihn die Sache nichts angehen. Friert er in seiner dünnen Jacke?

25 Ich überlege, ob ich zum Billettschalter gehen und nach einem Stadtplan fragen soll. Aber dort würde ich anstehen
26 müssen, und das will ich nicht. Der Fremde schaut in den dunklen Himmel hinauf. Warum stellt er seinen Koffer nicht
27 hin?

28 Ein Mann geht vorbei. Er weiss, wo die Riehenstrasse ist: jenseits des Flusses, die Zwei fährt hin, bei der Station
29 kommt es auf die Hausnummer an. Ich winke ab, mich interessieren nur Tramnummer und Richtung. Die Station soll
30 der Tramführer angeben.

31 Wir gehen zum Billettautomaten hinüber, der Fremde und ich. Er schaut zu, wie ich eine Fahrkarte heraustippe. Dann
32 zeige ich ihm den Perron¹ und die Richtung. Ich gebe ihm das Billett und sage, er solle den Zettel mit der Adresse
33 dem Tramführer zeigen. Er nickt, und ich merke, dass er überlegt, ob er mir die Hand drücken soll. Wir lassen es blei-
34 ben. Ich sage Tschau, er sagt auch Tschau.

35 Drüben beim Moped, als der Motor schon läuft, schaue ich zurück. Der Fremde steht dort mit dem Koffer in der Hand.
36 Jetzt dreht er den Kopf, er sieht mich. Wir heben gleichzeitig die Hand, erst zögernd, dann entschlossen. Wir winken
37 uns zu wie alte Freunde, und dann geht ganz deutlich ein Lächeln über sein Gesicht.²



Hansjörg Schneider (2002)

¹ Perron: Bahnsteig

² Quelle: Hansjörg Schneider: Im Café und auf der Straße. Geschichten. © Diogenes Verlag AG Zürich
Der Text ist entsprechend der Vorlage in alter Rechtschreibung abgedruckt.
Foto/Grafik: Biggi Brünkle